

#### Band 2/29.

Unter andern ist auch durch vermeldeten Marcellinum in Vita Suitbert nach der Länge beschrieben, dass im Jahre 718 ein Christ von Kaiserswerth, Suederus genannt, in der Stadt Soest welche annoch heidnisch war, verschiedene Heiden daselbst die Wunderwerke (die zu Kaiserswerth beim Grabe des heiligen Swibertus geschehen waren) erklärt habe. Deswegen er von den Heiden grausam geschlagen, und ihm die Zunge ausgeschnitten worden sei. Es sind aber die Täter durch göttliche Rache augenblicklich erblindet, und ihr Brot in Steine verändert worden. Nach diesem aber hat der fromme Christ Suederus Gott und den heiligen Swibertum im Herzen bittlich angerufen, dass die Täter möchten bekehrt werden. Hierauf haben die Übeltäter die gerechte Rache des Christen-Gottes bemerkt, und über ihre Sünden Leid getragen. Sie haben Gott und Swibertus angerufen, und sich mit dem Christen Suedero nach Kaiserswerth führen lassen, wo sie sodann bei dem Grabe des heiligen Swiberti wunderbar sind geheilt und gesund worden. Auf diese Weise wurden nicht allein die sieben Übeltäter, sondern auch viele andere Heiden zu Christo bekehrt. *(Schon wieder etwas aus dem Pseudo Marcellin. Von dem wahren Marcellin (besser Marchelmus) meldet Altfridus dritter Bischof zu Münster im Leben des heiligen Ludgers folgendes: Misir (Gregorius Episcopus, potius Abbas Trajectensis) etiam cum eo (Liafwino) & Marchelmum Servum Dei de genere Anglorum, & a sancto Willibrordo Episcopo a pueritia sanctis instructum moribus, ut eum populo (ad Isalam) praponeret. bezeugt Altfridus, dass Marchelmus noch als Küster der Kirche zu Utrecht dem heiligen Ludgero einen Traum ausgelegt habe. Dies geschah, als Ludgerus schon Priester war, und folglich nach dem Jahre 777. Wenn nun Marchelmus einer aus den Gesellen des Willibrords gewesen sein soll, so müsste er schon damals hundert Jahre seines Alters gezählt haben. Wie lange aber nach dieser Zeit Marchelmus noch gelebt habe, ist unbekannt).*

#### 30.

Noch nach dieser Zeit hat Willibrordus viele Jahre lang gelebt, und mit seinen sowohl, als Swiberti Gesellen, Marcellino und Wilerico, Pröpste zu Kaiserswerth, allen möglichen Fleiß angewendet, damit die Friesen und Altsachsen zu dem christlichen Glauben vollkommen bekehrt werden, und beständig dabei bleiben mögen. Jedoch haben dieselben zu der Zeit die Sachsen und Westphälinger zum christlichen Glauben nicht vollkommen bringen können, sondern sie sind so, wie viele Friesen, noch einige Jahre durch bei ihrem heidnischen Aberglauben verhärtet geblieben. Und sie haben anbei auch die Christen verfolgt, umgebracht, und ihre Kirchen zerstört.

#### 31.

Denn als um das Jahr nach Christi Geburt 714 gedachter Herzog Pippinus verstorben ist, und wegen der Regierung des Königreiches der Franken viele innerliche und ausländische Kriege entstanden waren, hat unter andern der heidnische König der Friesen Ratobodus oder Radbodus gegen Köln über den Rhein, und also in und bei Westphalen alles verheert, die Kirchen der Christen zerstört, auch des gedachten Pippini Sohn und Nachfolger in der Regierung Carolus Martellum in die Flucht geschlagen. Jedoch hat Carolus Martellus diejenigen, so ihm im Frankenlande, zu Köln, und über dem Rhein zuwider waren, auch auf dieser Seite des Rheins die Friesen, Sachsen und andere heidnischen Völker überwunden. Wie dieses Aimoinus de Gestis Francorum Libello 4 Ado aetate sexta, Aventinus Annalium Bojorum Libello 3 und andere bezeugen.

#### 32.

Von gedachtem Radbodo meldet Sigebertus Gaembraceosis, dass er im Jahre 718 bewilligt habe, sich taufen zu lassen. Da er aber schon einen Fuß in dem Taufwasser hielt, und frage: ob der mehrere Teil seiner Voreltern in der Hölle, oder im Himmel wären, und zugleich die Antwort hörte, dass die selbigen als Ungläubigen und Ungetauften in der Hölle seien, hat er seinen Fuß wieder zurück gezogen, mit der Aussage, er wolle lieber vielen, als wenigen folgen. Er ist sohin am dritten Tage hernach erbärmlich gestorben. *(Im Jahre 714 den 16ten December starb Pippin von Heristall. Seine nachgelassene Gemahlin Plecktrudis mit ihrem Enkel Theobald (welchen Grimoald ein Sohn Pippins und Plecktruds gezeugt hatte) einem Kind von 7 Jahren, ergriff die Regierung, und warf Carolum Martellum (den Alpais dem Pippin geboren hatte) zu Köln in das Gefängnis. Von diesem Karl meldet der Appendix Fredeg: Igitur prafatus Pippinus aliam duxit uxorem nobilem, & elegantem, ex qua genuit Filium, vocavitque nomen ejus lingua propria (id est Teutonica) Carolum, id est Karl, crevitque puer elegans, atque egregius factus est. Mittlerweile erhob sich zwischen den Neustriern und Austrasiern eine großen Uneinigkeit, welche zwar Theudebaldus mit seinem Feldheere zu stillen suchte. Allein er wurde von den Neustriern aufs Haupt geschlagen. Eben diese wählten sich ohne Säumnis einen zum Major Domus, Ragenfredus genannt. Dieser schloss mit Radbod dem König der Friesen, mit Eudo dem Herzog von Aquitanien und den Sachsen ein Bündnis. Zum Glück für Austrasien fand Karl im Jahre 716 Gelegenheit, aus dem Verhafte zu entwischen. Er raffte alles Volk nach Vermögen zusammen, trat mit dem selbigen dem Radbod entgegen. Er ward aber geschlagen. Jedoch rächte er diesen Verlust noch in dem selbigen Jahre an dem Ragenfred bei Amblava, und im*

*folgenden Jahre 717 bei Vinciach, wo er Ragenfred gänzlich schlug. Im Jahre 718 mussten die Sachsen, und Eudo der Herzog von Aquitanien erbärmlich herhalten. Im Jahre 719 ging Radbod der Friesen König in die Unsterblichkeit, in dem Zeitpunkt wo er sich zum Feldzug wider den Karl rüstete. Siehe Otholus in Vita Bonifacii; Annalistae Nazarianus; Petavianus; Tilianus und Pagi).*

33.

Nach Absterben des Tyrannen Radbodi haben zwar der heilige Willibrordus und seine Jünger im Friesland etwas freier gepredigt. Auch mit Beihilfe Caroli Martelli, so das fränkische Reich verwaltete. Hin und wieder Kirchen und Gotteshäuser erbaut, Priester geordnet und geweiht, und das Volk taufen lassen. Zugleich haben Bonifacius nach dem Tode Radbodi drei Jahre lang, und der heilige Wulphranus Senonensischer Bischof fünf Jahr lang das Evangelium Christi in Friesland gepredigt, wie Canisius in Martyrologium. sub 13. Calenders Aprilis anführt. Doch sind eine Zeitlang danach viele Friesen und Altsachsen, oder Westphälinger, mehrerenteils bei des Teufels Dienste (den sie entweder vor der Zeit niemals verlassen, oder wieder angenommen hatten) verblieben, und haben den Franken nicht gehorsam sein wollen. *(Von Bonifacius wird im Nachfolgenden mehreres gemeldet werden. Was den heiligen Wulframus anbelangt, hat selbiger das Bistum in Frankreich zu Senon abgetreten, und die Ordensgelübde im Kloster zu Fontanella abgelegt. Im Jahre 684 hat er sich nach Friesland begeben, um die Landesbewohner zum Glauben zu führen. Weil aber zwischen Radbod und Pippin ein heftiger Krieg ausbrach, und er nach fünfjähriger Arbeit mit andern von Radbod vertrieben wurde, hat er die übrige Zeit seines Lebens in seinem Kloster zu Fontanella ruhig zugebracht, bis er im Jahre 693 den 20sten März in Gott verschieden ist).*

34.

Wie wohl auch Carolus Martellus vielmals, sonderlich nach Zeugnisse Lamberti Schafnaburgensis, im Jahr **siebenhundert und zwanzig**, im Jahr siebenhundert sieben und zwanzig, und im Jahr siebenhundert und vierzig an dem Orte, wo die Lippe in den Rhein fällt, Aimoino teste, und folglich bei Wesel in Sachsenland eingezogen war, selbiges verheert, und die Sachsen bis an die Weser (ut post Adonem scribit Aventinus Annales Bojorum) sich untertänig und zinsbar gemacht hatte. So hat er sie doch dahin nicht bewegen können, dass sie öffentlich, insgemein und vollkommen den Glauben Christi annehmen, und dabei standhaft verharren mögen. *(Es ist schon oben angezeigt, dass Ragenfrid der Major Domus ein Bündnis wider die Austrasier geschlossen habe. In diesem Krieg haben die Sachsen in Hessen, Thüringen und Franken unmenschlich gewütet. Im Jahre 718 hat sie zwar Karl einigermaßen gezüchtigt, er konnte sie jedoch nicht nach seinem Willen gänzlich bändigen, weil er mit noch andern Feinden zu kämpfen hatte. Da nun Karl im Jahre 719 den Ragenfrid abermals geschlagen, und Radbod in eben diesem Jahreslauf sein Leben geendigt hatte, fand er seine Hände frei, und brachte die Sachsen zum Zaum und Gehorsam im Jahr 720. Und als er im Jahr 738 bei Wesel über den Rhein ging, machte er sich einen merklichen Teil von Sachsen zinsbar. Besonders mag man hierüber einsehen das Leben des heiligen Bonifacius).*

35.

Um die selbige Zeit war Gregorius der Zweite, ein keuscher, heiliger, und gelehrter Mann, und starker Beschützer des Glaubens, Papst zu Rom. Dieser hat den heiligen und geehrten engländischen Mönch Winfridum (welcher hernach Bonifacius genannt, und der erste Erzbischof zu Mainz geworden war) im Jahre siebenhundert und siebzehn nach der Meinung Sigeberti, oder kurz hernach, in Deutschland zu predigen abgefertigt, und demnächst (als er in Fries- und Hessenland viele tausend Leute bekehrt und getauft hatte) um das Jahr **725**, sonderlich im siebenten Jahre des Kaisers Leonis, ihn zum Bischof consecriert. Und durch ihn ferner den Franken, Thüringern, Hessen, Sachsen und andern auf der orientalischen Seite des Rheinstroms wohnenden deutschen Völkern das Wort des Heils predigen lassen. Zu dem Ende hat belobter Papst verschiedene Briefe an den heiligen Bonifacium geschrieben, deren noch etliche vorhanden sind. Und aus welchen erscheint, auf welche Weise der Papst den heiligen Bischof abgefertigt, und ihm befohlen habe, den Ungläubigen das Wort Gottes, den Namen Jesu Christi unseres Herrn und Gottes, auch das alte und neue Testament zu predigen. Bei der Taufe die Ordnung der Römischen Kirche zu halten, dem Symbolo und der Tradition des katholischen Glaubens seine Lehre zu confirmiren, und dabei standhaft zu bewähren. Auch hat dieser Papst an Carolo Martellum geschrieben, dass er dem Bonifacius beistehen, und behilflich sein möge. Gleichermassen hat er an die Thüringer, Sachsen und andere deutsche Völker etliche Briefe abgehen lassen. In welchen sie fleißig ermahnt worden, die Abgötterei zu verlassen, den christlichen Glauben und Taufe, die Predigten und Lehren Bonifacii anzunehmen. Auch das Böse zu unterlassen, und Gutes zu wirken etc. *(Nach dem Absterben des Papstes Constantinus ist im Jahre 715 den 8ten April Gregorius der Zweite erwählt, und am 19ten Mai selbigen Jahres gekrönt worden. Er starb den 11ten Februar 731. Ihm folgte Gregorius der Dritte. Pagi ad annum 714 & ad annum 731. Der chronologische Lebenslauf des heiligen Bonifacius ist nach dem Bericht des heiligen Ludgers im Leben des heiligen Gregorius Bischof zu Utrecht im Auszug*

*folgender: Im Jahre 702 ward Gregorius geboren, welcher nachmals Bischof zu Utrecht geworden, und ein Lehrmeister des heiligen Ludgers gewesen ist. Im Jahre 704 ist Winfridus, hernach Bonifacius genannt, aus Engelland in Friesland angelangt, da er schon Priester war, und 30 Jahre seines Alters zählte. Dreizehn Jahre lang hat er alda in dem Weinberg des Herrn treulich gearbeitet. Als aber im Jahre 716 zwischen Karl Martell und Radbod dem Friesen-König ein heftiger Krieg ausbrach, hat er sich zu einem Kloster, Palatiolum genannt, befügt. Und alda den vorbemeldten Gregorium, einen Jüngling von 16 Jahren, zu seinem Lehrling angenommen. Nun griff der einheimische sowohl, als auswärtige Krieg, immer mehr und mehr um sich. Desfalls ist Bonifacius oder am Ende des Jahres 716, oder im Anfang des Jahres 717, nach Engelland zurück geschafft. Und da die Kriegsflammen noch aller Orten wütete, hat er im Jahr 718 eine Reise nach Rom zu dem Papst Gregor dem Zweiten befördert. Und von dem er im Jahre 719 wieder zurück nach Deutschland geschickt ward. Bei seiner Rückkunft erhielt er Nachricht von dem Tode Radbods des Friesen-Königs, und verkündete wie zuvor, dem Volke in Friesland drei Jahre lang den christlichen Glauben. Im Jahre 723 reiste er abermals nach Rom, und wurde in selbigem Jahre vom Papst Gregorius dem Zweiten den 30sten November am Festtage des heiligen Andreas zum Bischof geweiht. Das Bischöfliche Amt hat er 30 Jahre, 6 Monate, und 6 Tage lang vertreten. Und die Märtyrerkrone erlangte er in Friesland den 5ten Junii im Jahre 754, da er 80 Jahre seines Alters zählte. Nach Bonifacius ist sein Lehrjünger Gregorius Bischof zu Utrecht geworden, und hat der Kirche bis zum 22sten Jahre vorgestanden. Er ist gestorben den 25ten August des Jahres 775, da er 73 Jahre seines Lebens erreicht hatte. Nach Gregorius hat Albricus sein Vetter und Lehrjünger das Utrechtsche Bistum 7 Jahre lang verwaltet. Er starb im Jahre 782 den 14ten November. Unter diesem Albricus ist Ludgerus sieben Jahre lang in Bekehrung des friesischen Volkes beschäftigt gewesen. Der Abt Gregorius (spricht Altfrid im Leben des heiligen Ludgers) ist zum Herrn hingefahren, welchem sein Vetter Albricus im Bistum nachgefolgt ist. Diese hat ohne Säumnis den Ludgerum abgesandt, um die im Jahre 774 von den Sachsen verwüstete Kirche Liefwins wieder herzustellen. Kaum hatte er das aufgetragene Werk zu Stande gebracht, ward er von Albricus bestimmt, den Friesen das Evangelium zu verkündigen. Im Jahre 777 ist Albricus Bischof zu Köln, und Ludgerus Priester geworden. Bei ihrer Rückkunft zu Utrecht hat Albricus den Ludger nach Ostragoe abgefertigt, um an dem jenigen Orte zu predigen, wo Bonifacius zuvor die Märtyrer-Krone erhalten hatte. Nachdem Ludgerus dem Predigtamt sieben Jahre lang obgelegen, brach Widekind mit seinen Sachsen in Friesland ein, und verwüstete bis an den Fleefluss alles. Ludger ging nach Utrecht zurück. Und weil zu selbiger Zeit auch Albricus von der Welt verschieden war, trat er die Reise nach Rom an. Und setzte von da die selbige nach dem Berge Cassino fort, wo er zwei Jahre und sechs Monate hindurch in den gottseligsten Werken verweilte, bis er im Jahre 785 zurückberufen, und von Karl dem Großen den friesischen Völkern, (die über dem Lauwersfluss, jetzt im Gröninger Gebiet, wohnten) als ein Lehrmeister im Glauben bestimmt worden.*

*Diese Chronologie muss notwendig beibehalten werden, oder man fällt in Verwirrung. Ein solches haben die Antwerper im Leben des heiligen Ludgers richtig bemerkt, da sie durch die Auctorität des heiligen Ludgeri bewogen, von dem Rechnungssatz, den seine Vorfahren im Leben des heiligen Bonifacius angenommen hatten, gänzlich abgewichen sind).*

#### 36.

Als nun Papst Gregorius der Zweite im Jahre 727 im Herrn verschieden war, ist nach nach ihm Gregorius der Dritte, ein sehr sanftmütiger Mann, in der griechischen und lateinischen Sprache wohl erfahren, ein eifriger Beschützer des Glaubens, Papst geworden. Dieser hat in dem Canon der Messe, wie Urspergensis und andere bezeugen, hinzu gesetzt diese Worte: **auf aller dieser Heiligen Jahrzeit.** Er hat auch an den heiligen Bonifacium mehrmals geschrieben, dass er das Wort des Heils unaufhörlich predigen, die christliche Religion erweitern, Bischöfe nach den canonischen Regeln ordiniert, die heilige katholisch-apostolische Tradition des römischen Stuhls lehren solle. Dieses mit beigefügten Artikeln: **dass er des erzbischöflichen Pallii, so ihm Papst Gregorius zugeschickt hatte, nur zu der Zeit, wenn er das Messopfer verrichte, und Bischöfe weihte gebrauchen solle. Und dass man auch für die verstorbenen katholischen Christen opfern und beten müsse,** wie in Vita Bonifacii bei dem Surio Tomo 3 zu sehen ist. Und wo man auch lesen kann, wie die zwei nacheinander folgenden Päpste, Gregorius der Zweite, und der Dritte, die Altsachsen, Hessen, Thüringer und andere deutsche Völker ermahnt haben. Sie sollen die Abgötterei und die Anbetung der heidnischen Bilder verlassen, den christlichen Glauben annehmen, sich taufen zu lassen, Gott den Herrn zu fürchten, anzubeten, zu ehren und zu lieben. Vom Bösen abzuweichen, und Gutes zu tun, zugleich auch dem Bonifacio, und andern Bischöfen und Priestern, die er ordinieren würde, gehorsam zu sein.

#### 37.

Bei dieses Gregorii des Dritten Zeiten ist zu Rom ein Synodus von neunhundert Bischöfen gehalten, und die christliche Verehrung der Heiligen Bilder bestätigt worden. Teste Sigeberto sub anno 733.

*(Anastasius drückt in Vita Gregorii der Dritte apud Binium schriftlich aus, dass dieses Concilium im Jahre 732 von 93 Bischöfen sei gehalten worden).*

38.

Um diese Zeit ist der berühmte Kirchenlehrer und Abbreviator (*wichtigster Beamter der päpstlichen Kanzlei*) Augustini in Engelland mit Tode abgegangen, welcher des Alcuini, dieser aber des heiligen Ludgeri und Caroli Magni (der Altsachsen oder Westphälinger Aposteln) Lehrmeister gewesen war. Es mögen also die Westphälinger aus den Büchern des Beda leicht verstehen, was zu selbiger Zeit (als ihre Voreltern erstlich zum christlichen Glauben bekehrt worden sind) für eine christliche Religion und Kirchenordnung im Gebrauch gewesen sei. Besonders was die bei unsern Zeiten in Zweifel und Streit gezogene Artikel betrifft, werden sie anmerken, dass die römische Kirche sei die rechte katholische und apostolische Kirche.

- Dass die römische Kirche sei totius Ecclesiae Caput eximum, **das Haupt der ganzen Christenheit sei.**
- Dass die Priester Coelibes (*unverheiratet*) sein, und sich nicht verhehlichen sollen.
- Dass man Votum Continentiae (*Selbstbeherrschung, Zurückhaltung*) nicht violieren solle.
- Dass im Sacramente des Altars die Substanz des Brotes nicht bleibe.
- Dass die Messe ein Opfer für die Lebendigen und Toten sei.
- Dass ein Fegefeuer sei.
- Dass die Communion unter einer Gestalt genug sei.
- Dass die letzte Ölung nicht zu verachten sei.
- Noch das Chrisma.
- Dass der Ehestand auch durch den Ehebruch dermaßen nicht zertrennt werde, dass man sich bei Lebzeiten der Eheleute wiederum verheiraten könnte.
- Dass die Beichte und Satisfaction (*Zufriedenstellung*) nicht zu verachten sei.
- Und dass man der Heiligen Fürbitte begehren solle.

Welches anbei erscheint aus vieler anderer Kirchenlehrer Schriften, auch aus der alten lateinischen Messe, welche Illiricus aus einem alten glaubwürdigen Buch hat geschrieben, und im Jahre 1557 zu Straßburg drucken lassen. Mit dem Anhang, dass die selbige Messe im Jahr 700 gebräuchlich gewesen sei. Darin vielmals der Heiligen Fürbitte gedacht wird, die Heiligen angerufen, auch für die Toten und Lebendigen Gebete und Opfer verrichtet werden. *(Dieser Beda ist geboren gegen das Jahr 673, und gestorben den 26sten May 753. Pagi ad annum 731. Er wird (ob er schon ein Mönch war) auch von den Alten Presbyter (Vorsteher einer Gemeinde im Urchristentum) oder Priester genannt. Denn das Priestertum war bei den Alten in so hoher Würde, dass auch die Äbte (wenn sie Priester waren, sie waren aber solche nicht allezeit) Priester genannt wurden. Gleich wie Hieronymus, der sich selbst für einen Mönch bekennt, allgemein ein Priester genannt wird).*

39.

Bei dieses Papstes Gregorii des Dritten Zeiten, so folglich vor achthundert Jahren, hat man nach der Meinung Clementis Moniliani Cardinalis Arae Coeli in Compendio Theologicarum Institutionum, Martini Peresii Aialae Lib. de Divinis, Apostolicis & Ecclesiasticis Traditionibus, Stanislaui Hosii in Confessione Polonica und mehrerer anderer die Communion beider Gestalten außer dem Messopfer an vielen Oertern im Occident mit stillschweigender Bewilligung der christlichen Völker mehr und mehr abkommen. Hingegen die Communion unter einer Gestalt, (welche schon vorhin im Gebrauch war) zu einem allgemeinen und steten Gebrauch kommen lassen. Obwohl nun auch die Communion unter einer Gestalt bei Christi und der Apostel, ihre Jünger, der heiligen Märtyrer, und trefflichen Kirchenlehrer Zeiten vor 1500; 1400; 1300; 1200; 1000: 900 und 800 nicht ungebräuchlich gewesen ist. Wie gesehen werden kann bei etlichen Scribenten. Ja auch in Ordine Romano ante annos 800 ad minimum edito, ut refert Bellarminus de Sacra Eucharistia Libello 4. So ist doch um diese Zeit und hernach der Gebrauch einer Gestalt je länger je gemeiner geworden. Dass aber Papst Gregorius der Dritte (welcher zu der Zeit gelebt hat, als diese und andere umliegende Länder durch den heiligen Bonifacius und andere zu der christlichen Religion sind bekehrt worden) nicht der Meinung gewesen sei, dass alle Laien in der Messe aus dem Kelche trinken müssten, erscheint daraus sattsam, dass er in der Epistel ad Bonifacium geschrieben: **Es gebühre sich nicht, dass man sich mehr als eines Kelches in der Messe gebrauche.** Nun aber sind die Kelche, deren sich die Apostel der deutschen Nation gebraucht haben, gar klein gewesen, ut constat ex Monumentis vetustatis, quae in quibusdam Monasteriis & Ecclesiis servantur. Folglich ist zu schließen, dass zu selbiger Zeit nicht alle Laien das Blut Christi aus dem Kelche sei gereicht worden. Joannes Hessels in seinem Buch von der Communion sub unica panis specie.